

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kaiser Friedrich I. Barbarossa [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-250681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-250681)

weiter führen. Die Schlagbäume im Innern sind zum großen Theile schon gefallen, der alte Streit der Welfen und Waiblinger ist längst erloschen, Deutschland will brüderliche Einigkeit, nicht Zwietracht der einzelnen Stämme, es ehrt seine großen Männer der Vorzeit und setzt sich mit seiner ruhmreichen Vergangenheit, deren große Beispiele zur Rüstigkeit in der Gegenwart anspornen, in Verbindung; es belebt seine Geschichte wieder, vollendet herrliche Kunstdenkmale, welche aus früheren Jahrhunderten als halbe Trümmer auf unsere Zeiten herablamen, und in ihrer Nichtvollendung, als etwas Halbes, gewissermaßen Symbole jener Tage waren, wie sie als Symbole des neuern Deutschlands dastehen werden, sobald sie vollendet sind. Es gibt, wie noch jüngst das große Wort lautete, kein Oesterreich und kein Preußen mehr, sondern nur ein großes einiges Deutschland; das Eisen, sonst so oft dem Kriege dienstbar, knüpft die einzelnen deutschen Lande friedlich immer enger und unauflöselich aneinander, und von allen Seiten ertönt der Ruf nach Gewährung freier Regsamkeit, nach übereinstimmender Gesetzgebung, nach kräftiger einheitlicher Wehrverfassung, und in allen Gauen unseres großen Vaterlandes zeigt sich ein gediegenes Streben, unsere öffentlichen Zustände den begründeten Forderungen der Gegenwart und den Bedürfnissen Deutschlands angemessen zu entfalten und ein frisches Bürgerthum ins Leben zu rufen.

Dieses erfreulichen Strebens Hort ist der alte Friedrich Rothbart, den die Volksfage nach Thüringen in die Burg Kyffhausen versetzt hat, wo er im unterirdischen Saale nachdenkend und sinnend am marmornen

Tische sitzt. Zu Zeiten gelingt es einem Sterblichen in jenes Gemach zu dringen. Dann wacht der Kaiser aus seinem Schlummer auf, schüttelt den rothen Bart, und begehrt Kunde, ob noch krächzende Raben des Berges Felsenhöhen umkreisen. Diese Raben, das sind die Mißbräuche, die inneren Zwiste, der noch hin und wieder vorhandene Mangel an Nationalgefühl und die Verfolgung von eigennütigen Sonderinteressen, welcher Deutschland leider noch immer nicht völlig entledigt ist. So lange die schwarzen Vögel noch um die öde Felsenkrone flattern, und ein Adler sie nicht hinweg getrieben hat, so lange, meldet die Sage, verharrt auch der Alte in seiner verfallenen Burg. Bernimmt er, daß sie noch kreischen, dann blickt er düster vor sich hin, seufzt tief auf und spricht: „Schlaf wieder ein, müde Seele, noch muß ich hundert Jahre harren, ehe ich wieder unter meinem Volke erscheine.“ —

Zuletzt soll den schlummernden Kaiser ein Hirt gesehen haben, der seine Ziegen durch die goldene Aue trieb, und sich am Kyffhäuser verirrt. Friedrichs rother Bart war beinahe völlig um den Tisch von Marmelfein geschlungen; wenn er ganz um denselben herumgewachsen ist, dann erwacht der Alte und die Raben sind verschucht.

Kann mir denn Keiner sagen, wann jener Hirt gelebt?
Ich dünkte ein Jahrhundert sei wahrlich schon entwichen!
Entrollt, entrollt Jahrzehnten, fahrt wie im Sturm dahin!
Noch schlummert Barbarossa. Wann, Adler,
weckst du ihn?

Catlin unter den Indianern.

(Tafel 2.)

Er war nicht wie die andern seiner Barte,
Denn zu den Rothen hat er sich geschlagen.
B. Freiligrath.

Jefferson, der berühmte Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika hat einmal gesagt: „Mich schaudert, wenn ich daran denke, daß der Himmel einst rächen oder nur vergelten könnte, was meine weißen Landsleute an den Indianern gesündigt und verbrochen haben.“ Und in der That, das Sündenregister ist lang und entseßlich. Als die Europäer an den Küsten Neuenglands landeten, wurden sie von den rothen Männern

gastlich in den Wigwams empfangen, die Friedensspeise wurde ihnen freundlich und zutraulich dargereicht, ohne Arg eine Strecke Landes abgetreten, wo sie Häuser bauten und den Boden urbar machten; denn dem Indianer blieben ja die Wälder, in denen er das Wild jagte, ihm blieben die Steppen, auf welchen er den Büffel erlegte. Aber die anfangs zwischen den kupferfarbigen Männern und den Leuten mit dem bleichen Antlitz herrschende Ein-